Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1931

166 (21.7.1931) Sozialistisches Jungvolk

Visual Library

Sozialistisches Jungvolk

Jugend gegen Arbeitsdienst

Von der Arbeitsdienstpflicht zum „freiwilligen" Arbeitsdienst

Die neue Juni-Notverordnung hat den „freiwilligen Arbeitsdienst" gesetzlich sanktioniert. Die Arbeitsdienstpflicht ist zugunsten dieser bald als „freiwillige Arbeitskolonien", bald als „Arbeitslager" bezeichneten Experimente vorläufig fallen gelassen worden. Was hat es mit beidem für eine Bewandtnis? Wie steht die sozialistische Jugend dazu?

Der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht

kam in der Nachkriegszeit auf. Er verdankt sein Dasein dem Wegfall der Militärdienstpflicht. Der Gedanke war, an Stelle der alten Wehrpflicht etwas zu setzen, was ihre vielgepriesene erzieherische, volksgesundheitliche und nationale Bedeutung wiederbrächte — natürlich in neuer Form. Die Arbeitsdienstpflicht sollte das tun.

Zuerst waren es Kreise der Jugendbewegung, die sich dieser Gedanken annahmen. Sie unterbauten sie mit allerlei ideologischen Begründungen: der Staat sollte dadurch unabhängiger, mächtiger, die Wirtschaft geordneter, die Mißverständnisse zwischen den Klassen geringer werden; „Volksgemeinschaft" und „Führerauswahl" sollten dadurch gefördert werden. — Auch die sozialistische Jugend hat sich mit diesen Bestrebungen auseinandergesetzt, läßt es sich doch nicht leugnen, daß gerade dem Sozialisten rein grundsätzlich die Arbeitsdienstpflicht sympathisch sein muß. In einer sozialistischen Staats- und Wirtschaftsordnung aber würde sich eine Arbeitsdienstpflicht gegen die Arbeiterklasse wenden. Aus dem angeblich sozialistischen Arbeitsdienst würde heute ein antisozialistisches, politisches und wirtschaftliches Kampfmittel werden! Wie die Militärpflicht ein Instrument der herrschenden Klasse gegen die Arbeiterbewegung war, so würde auch die Arbeitsdienstpflicht ein solches werden. — Abgesehen davon haben aber auch Berechnungen gezeigt, daß die allgemeine Arbeitsdienstpflicht eine äußerst kostspielige, in ihrem wirtschaftlichen Erfolge sehr zweifelhafte Angelegenheit ist. Die Arbeiterschaft wie die sozialistische Jugend haben sie deshalb entschieden abgelehnt. Es soll nicht geleugnet werden, daß manche Idealisten in unseren Reihen ihr zustimmen zu müssen glaubten; aber die Gesamthaltung der Bewegung war eine ablehnende.

Und das mit gutem Grund. Denn aus den Arbeitsdienstdiskussionen der Jugendbewegung war nur zu schnell eine hochpolitische Angelegenheit geworden. „Nationale" Kreise, besonders Wehrverbände, bemächtigten sich dieses Gedankens und verlangten immer hartnäckiger seine Durchführung. Es ist bezeichnend, daß diese — von Unternehmerseite stark unterstützten — Rufe desto lauter wurden, je mehr die Arbeitslosenzahl anschwoll. Das enthüllt die politischen Absichten, die man damit zugleich verfolgt, nämlich **die Unterminierung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung zu erreichen, indem eine für die Unternehmer risikolose, nichtentlohnte, strengster militärischer Zucht unterworfene Reserve- und Arbeitsarmee geschaffen wird!**

Die Regierung Brüning hat diesen Bestrebungen recht freundlich gegenübergestanden. Sie hat in dieser Angelegenheit sogar den Reichstag bemüht, der die Arbeitsdienstpflicht aber abgelehnt hat.

Der freiwillige Arbeitsdienst

ist ebenfalls zuerst in der Jugendbewegung zur Debatte gestellt und praktisch durchgeführt worden. Seit Jahren sind von jugendbewegten Kreisen sogenannte „Arbeitslager" abgehalten worden, in letzter Zeit besonders in Schlesien und Norddeutschland. Den Veranstaltern dieser Arbeitslager ist sogar wiederholt Reichsunterstützung zuteil geworden aus dem Fonds „Zur Förderung des Turn- und Sportwesens"! Dennoch hat bei diesen Arbeitslagern der Jugendbewegung das ideelle Moment im Vordergrund gestanden. So sind fast ausschließlich um ihres ethischen und pädagogischen Wertes willen, nicht aber aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten, veranstaltet worden. Auch Sozialisten haben teilweise daran teilgenommen. Die im Herbst vorigen und im Frühjahr dieses Jahres in Norddeutschland veranstalteten „gemischten" Arbeitslager, an denen Studenten und Arbeitslose, Jugendliche aus Stadt und Land teilgenommen haben, sind sogar von einem Sozialisten, dem Genossen Richard Gothe, organisiert worden. Solange es bei dieser privaten Durchführung bleibt, kann man das billigen. Gefährlich wird diese Arbeitslagerbewegung, sobald man sie mit öffentlichen Geldern aus politischen und wirtschaftlichen Absichten aufzieht. Das aber wird nunmehr versucht!

Die Reichsregierung hat in der Juni-Notverordnung eine gesetzliche Grundlage für die finanzielle Unterstützung des freiwilligen Arbeitsdienstes geschaffen, indem sie in das Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen neuen § 139a (§ 139 handelt von Notstandsarbeiten) einfügte, in dem der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die Ermächtigung zu dieser finanziellen Unterstützung aus ihren Mitteln gegeben wird. Indem die Regierung das notverordnete, ist sie nur der oben skizzierten Linie ihrer Förderung des Arbeitsdienstgedankens gefolgt. Wacker unterstützt wird sie dabei von dem Präsidenten der Reichsanstalt, der schon im Februar dieses Jahres den freiwilligen Arbeitsdienst für durchführbar erklärt und empfohlen hat, Versuche damit durchzuführen.

Diesem Bestreben von „oben" kommen Bemühungen von „unten" nur allzusehr entgegen. Da nach den Bestimmungen der Notverordnung Träger dieses freiwilligen Arbeitsdienstes u. a. ganz allgemein Vereinigungen sein können, die Gruppen von Arbeitswilligen zusammenfassen (gedacht ist an gemeinnützige, zusätzliche Arbeiten, insbesondere Bodenverbesserungsarbeiten, Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland, örtliche Verkehrsverbesserungen usw.) — ist der Rahmen der Organisationen und Vereine ungeheuer weit gespannt, die auf diese Weise finanziell unterstützt werden könnten. Vielfach stehen Studenten im Vordergrund der Arbeitsdienstanhänger, so besonders in Württemberg, Sachsen, Baden. In Baden haben sie sogar schon den Plan mehrerer „Arbeitsdienst-Kolonien" fertig, die im August eingesetzt werden sollen. Aber nicht nur in Baden ist es so weit. Ueberall regt es sich im Lande; phantastische Projekte tauchen auf; die Wehrverbände aktivieren diese Bestrebungen. Der „Jungdeutsche Orden" (der in Sachsen bereits mit der Regierung über den Einsatz von Arbeitskolonnen verhandelt hat) und seine Freunde haben mit dem genannten Paragraphen der Notverordnung das längstbegehrte Spielzeug erhalten — und sie werden damit eifrig zu spielen versuchen. Soll es bald überall im Lande von „Arbeitsdienstkolonien" wimmeln?

Sozialistische Jugend und Arbeiterschaft werden dem ein entschiedenes Nein! entgegenzusetzen haben. Hatten sie gute Gründe, gerade heute die Arbeitsdienstpflicht abzulehnen, so gilt das nicht minder vom sogenannten freiwilligen Arbeitsdienst. Hier einige dieser Gründe:

Erstens handelt es sich hier um eine höchst fragwürdige Verausgabung öffentlicher Gelder, um Experimente, deren Erfolg so zweifelhaft ist, daß sie — wie wir befürchten — mit einer finanziellen Pleite für das Reich enden werden. Hinzu kommt, daß man seitens der Regierung anscheinend nicht daran gedacht hat, wie verbitternd es wirken muß, wenn einerseits mit Hinweis auf die schwierige Finanzlage der Arbeitslosenversicherung ihre Leistungen stark abgebaut werden, während man andererseits plötzlich in derselben Notverordnung, die das sanktioniert, finanzielle Mittel für wirtschaftlich teure, arbeitsmarktpolitisch fast zwecklose, massenpsychologisch sehr ungeschickte Experimente zur Verfügung stellen will! Statt alle verfügbaren Gelder zu machtvoller, konzentrierter, entlohnter und Massenkaufkraft erzeugender Arbeitsbeschaffung zu verwenden, sollen sie für nichtentlohnte Arbeitsdienstexperimente zersplittert werden!

Zweitens handelt es sich bei diesen Arbeitsdienstkolonien um Einrichtungen, die nur zu leicht zu Institutionen des Lohndruckes werden können. Wie bereits gesagt, erhalten die Beteiligten keinerlei Entlöhnung. Für ein Taschengeld von 50 Pfg. und freier Verpflegung sollen sie den ganzen Tag schwer arbeiten! Unternehmer und Großagrarier werden schmunzeln — und den Gemeinden kann man es auch kaum verdenken, wenn sie es tun. Gerade die Initiative der letzteren, zusätzliche, aber entlohnte Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen, droht darunter zu leiden! Wofür sie bisher Arbeiter entlohnen mußten, dafür besteht die Möglichkeit, in Zukunft die nichtentlohnten „Arbeitsdienstkolonisten" einzusetzen. Wohl soll es sich um zusätzliche Arbeiten handeln; aber man zeige mir eine Gemeinde, die es nicht fertigbrächte, die Zusätzlichkeit einer bestimmten Arbeit zu beweisen. Auf diese Weise werden einerseits den Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeiten entzogen, anderseits werden der Arbeitslosenversicherung neue Lasten aufgebürdet, denen recht zweifelhafte Erfolgsposten gegenüberstehen. Hinzu kommt, daß die Zahl nichtentlohnter Menschen anschwillt, die Kaufkraft aber sinkt, so daß am Ende dieser Experimente statt verringerter Arbeitslosigkeit nur zu leicht vermehrte Arbeitslosigkeit stehen kann! Die schlimmste soziale Entrechtung ist ferner darin zu erblicken, daß — nach der Notverordnung! — diese Beschäftigung kein Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts begründen soll!

Die dritte Gefahrengruppe liegt darin begründet, daß auf dem Wege über den freiwilligen Arbeitsdienst allmählich der Boden für die Arbeitsdienstpflicht vorbereitet werden soll. Charakteristisch ist, daß — außer idealistischen Verfechtern in der Jugendbewegung und der Studentenschaft — die Hauptverfechter dieser Ideen in „nationalen" Verbänden zu finden sind und die Unternehmer in dasselbe Horn stoßen. Dinta-Gedanken und die Gedanken der „nationalen Wehrhaftigkeit" werden diese „Arbeitslager" schnellstens infizieren! Bester Beweis dafür, daß man es beabsichtigt, ist ein Mai-Aufsatz in der Bergwerks-Zeitung, einem reaktionären Unternehmerorgan, in dem gefordert wird, daß „verdiente Offiziere" (!) die Führung übernehmen sollen. Viel wird auch von einer Unterstützung durch die Reichswehr gesprochen. Die militärischen Hintergründe liegen klar zutage. Demgegenüber erscheint die „Freiwilligkeit" als eine Farce; denn es ist zu erwarten, daß die „freiwilligen" Arbeitsdienstkolonisten einem politischen Zwang unterworfen und zum Kadavergehorsam erzogen werden sollen.

Um der arbeitslosen Jugend diesen Arbeitsdienst möglichst schmackhaft zu machen, um auf sie einen Druck auszuüben, hat man just in derselben Notverordnung, die den Arbeitsdienst festlegte, die Arbeitslosenunterstützung für die Jugendlichen unter 21 Jahren gestrichen! Materielle Not soll sie also zwingen, sich in die Arbeitsdienstkolonien zu flüchten (aus denen auch sehr leicht eine neue „Technische Nothilfe" zu machen ist!), wo wenigstens für eine gewisse Zeit ihr Lebensunterhalt gesichert ist. Da nach herrschender Meinung die Teilnehmer je zu gleichen Teilen aus jugendlichen Arbeitslosen, Studenten und Jungbauern bestehen sollen, verspricht man ihnen dafür das soziale und menschliche Verstehenlernen anderer Volksschichten, schwärmt von Förderung der Volksgemeinschaft und der Führerauswahl durch Arbeitsdienstkolonien.

Die Gefahr ist groß! Es ist bezeichnend, daß die Hochkonjunktur der Arbeitsdienstpläne jedesmal mit der Aktivierung der faschistischen Partei zusammenfällt. Mit dem Zusammenbruch der Hitlerei 1923 ist auch der Spuk „Arbeitsdienst" verschwunden. Jetzt ist er erneut wieder auferstanden. Die sozialistische Jugend muß auf der Hut sein! Hand in Hand mit der Arbeiterbewegung muß sie im Kampfe gegen diese gefährlichen Pläne stehen! Am Ende ihrer Verwirklichung steht die wirtschaftliche und politische Entrechtung des arbeitenden Volkes und der Triumph des Faschismus aller Schattierungen!

Kurt Hirche.

Wir rüsten auf Frankfurt

In allen Gruppen unseres Verbandes steht im Mittelpunkt unserer Arbeit die Vorbereitung für die Fahrt und die Teilnahme am 6. Deutschen Reichsarbeiterjugendtag in Frankfurt a. M. Alle unsere Jugendgenossinnen und Jugendgenossen möchten daran teilnehmen. Leider können sie es nicht alle. Dem einen fehlt das nötige Geld, dem andern der Urlaub. Solidarische Hilfe innerhalb der Jugendgruppe und der erwachsenen Arbeiterschaft vermag schon vieles, aber sie kann nicht alle Hindernisse und Hemmungen aufheben. Eines läßt sich aber schon mit Bestimmtheit sagen: trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse werden viele Tausend junger Arbeiter und Arbeiterinnen an unserm Reichsjugendtag teilnehmen. Jeder Bursche und jedes Mädchen muß für sich und jede Gruppe für ihre Mitgliedergemeinschaft rüsten für Frankfurt, alles Versuchen um die Widerstände zu überwinden; denn der Reichsjugendtag wird, wie alle früheren Reichsjugendtage, Stunden großartigen Erlebens sein, werden unsere Kräfte für den Kampf und die Befreiung der Arbeiterklasse stärken und unsern Glauben an den Sieg des Sozialismus aufs neue bestärken und steigern.

Der Frankfurter Jugendtag steht unter dem Motto:

**„Für Demokratie und sozialistischen Aufbau!
Gegen Faschismus und Kriegsgefahr!"**

Das Programm bietet in großen Zügen folgendes: Freitag, den 21. August, ist Anreisetag. Im Laufe des Nachmittags und des Abends treffen die Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches ein. Nach Ankunft erfolgt die Unterbringung in den Privatquartieren, die die Frankfurter Arbeiterschaft allen auswärtigen Teilnehmern zur Verfügung stellen wird.

Am Samstag, 2. August, vormittags 11 Uhr, wird der Jugendtag mit einer großen Begrüßungsfeier eröffnet. Die Feier findet in der Festhalle statt, in der 15 000 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Das Programm der Feier wird von verschiedenen Ortsgruppen aus dem Reiche bestritten werden. Fanfarenbläser, Trommler und Pfeiferkorps, Jugendchöre, Sprech- und Bewegungschöre werden mitwirken. Am Nachmittag um 2 Uhr wird im großen Saal des Volksbildungsheims das **Proletarische Kabarett „Der Rote Faden" (Durlach)** auftreten. Um 4 Uhr werden die „Roten Spatzen" (Leipzig) auftreten.

Am Abend findet dann der große **Fackelzug** statt. Derselbe wird in zwei großen Zügen an beiden Ufern des Mains entlang führen und dann in mächtiger Demonstration durch die Altstadt zum Römerberg ziehen, wo dann der preußische Kultusminister Dr. Adolf Grimme sprechen wird.

Der Haupttag ist der Sonntag, der 23. August. Er wird durch ein großes Wecken unserer Spielmannszüge eingeleitet werden. Vormittags 10 Uhr findet im großen Saal des Volksbildungsheims eine Aelterenkundgebung statt, in der Parteivorsitzender Genosse Hans Vogel über „Arbeiterklasse und Demokratie" sprechen wird. Am Nachmittag findet die Hauptveranstaltung des Jugendtages stat. Um 2 Uhr findet der Aufmarsch der Jugend statt. Im Frankfurter Stadion anschließend die große Kundgebung für „Völkerfrieden und Sozialismus". Das Programm sieht vor: Einmarsch der Jugend, gemeinsames Spiel aller Spielmannszüge der SAJ. Massenfreiübungen der Frankfurter Arbeitersportler und Aufführung eines Massenfestspiels. Ansprachen werden gehalten von: Leon Blum (Frankreich), Karl Heinz, Vorsitzender der sozialistischen Jugendinternationale, und Paul Löbe, Reichstagspräsident. Mit dieser Kundgebung findet der Jugendtag seinen Abschluß.

Jeder Jugendtagsteilnehmer muß im Besitze des Festabzeichens sein. Das Festabzeichen wird zum Preise von 1,50 ℳ an die Teilnehmer verkauft. Das Abzeichen berechtigt zum Besuche aller Jugendtagsveranstaltungen.

In unserem Unterbezirk Mittelbaden wird ebenfalls schon eifrig für Frankfurt gerüstet. Da Frankfurt für uns günstig liegt, so muß es uns möglich sein, den letzten Mann nach Frankfurt zu bringen. Wir fahren möglichst schon Freitag nachmittags, damit wir abends in Frankfurt eintreffen und nicht zu spät ins Quartier kommen. Die Teilnehmer müssen heute schon dafür sorgen, daß sie Freitags nachmittags und Samstag im Geschäft beurlaubt werden. Wir werden jedenfalls von Karlsruhe gemeinsam abfahren. Abfahrtszeit wird später noch bekanntgegeben werden. Jede Gruppe sorgt dafür, daß ihre Ausweise für die Fahrpreisermäßigung in Ordnung sind, damit wir bei der Abfahrt keine Schwierigkeiten haben. In Frankfurt wollen wir alle in unserer blauen Einheitskleidung auftreten. Sorgt dafür, daß alle bis Frankfurt ihre blauen Blusen haben. Fahnen und Wimpel müssen ebenfalls in Ordnung gebracht werden.

Und nun an die Arbeit! Lassen wir alle Kräfte zusammenwirken, damit recht viele Genossinnen die Kampf- und Festtage der roten Jugend in Frankfurt miterleben kann.

E. Kr.

Aus der Organisation

An alle Ortsvereine der SAJ., Unterbezirk Mittelbaden

Genossinnen und Genossen! Wie bereits in der letzten Woche bekanntgegeben wurde, findet am kommenden Sonntag in Karlsruhe eine Führeraussprache statt, zu der alle Jugendleiter und Vorsitzenden eingeladen sind. Ursprünglich war hierfür auch der Samstag noch vorgemerkt, infolge verschiedener Schwierigkeiten kommt nun aber nur der Sonntag in Frage. Die Aussprache findet im Jugendheim der Karlsruher SAJ., Ecke Baumeister- und Rüppurrer Straße, statt, und beginnt vormittags pünktlich um 9 Uhr. Alle Beteiligten müssen versuchen, um diese Zeit da zu sein. Als Tagesordnung ist vorgemerkt: „Jüngere und Aelteren Arbeit in der SAJ.", „Aussprache über örtliche Verhältnisse", „Der Reichsjugendtag in Frankfurt".

In Fortsetzung der stattgefundenen Schulungs- und Wochenendkurse schließt sich nun eine Aussprache der älteren Funktionäre an. Es ist dies heute insofern sehr notwendig da in den verschiedensten Orten gerade über diese Fragen lebhafte Diskussionen entstanden sind. Zum andern bezweckt die Zusammenkunft aber auch eine Orientierung der Lage des arbeitenden Jugendlichen. Zur besseren Zusammenarbeit ist aber notwendig, daß sich vor allem die führenden Genossen unserer Bewegung persönlich näher kennen lernen und so die Zusammenarbeit erleichtern. Nicht zuletzt wird es notwendig sein, den Frankfurter Jugendtag in einem letzten Appell nochmals in allen Einzelheiten durchzusprechen. Aus diesem Grunde ist es selbstverständlich, daß die Genossen unbedingt erscheinen. Freundschaft!

Die Kreisleitung.

Wochenprogramm der SAJ

Groß-Karlsruhe

Montag: Gymnastik in der Hebelschule. Beginn 8 Uhr.
Dienstag: Heute abend in der Hebelschule Mitgliederversammlung mit Vortrag. Beginn 8 Uhr. Pünktlich bitte!
Mittwoch: Gruppe Ost: SAJ.-Falken erstmalige Zusammenkunft im Jugendheim. Alle Mitglieder der Gruppe Ost unter 17 Jahren werden gebeten, sich einzufinden! Beginn 20 Uhr.
Donnerstag: Aeltere Gruppe 8 Uhr in der Hebelschule.
Freitag: Waldheim Probe des Spielmannszuges. Alles kommt pünktlich!

Durlach

Dienstag: Aeltere Gruppe. Arbeitsgemeinschaft „Das Kommunistische Manifest" (Fortsetzung.)
Mittwoch: Jüngere Gruppe. Arbeitsgemeinschaft im Heim. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag: Gymnastik in der Schillerschule. Anfang 8 Uhr.
Freitag: Spielmannszug: Uebung in der Reithalle.
Sonntag: Näheres in den Gruppenabenden

Weingarten

Sonntag, 26. Juli: Tagestour. Näheres wird noch im Laufe der Woche bekanntgegeben.
Montag, 27. Juli: Frage- und Diskussionsabend. Anfang ½9 Uhr. Jeder hat zur Beantwortung eine Frage bereit zu halten! Außerdem Liederbücher mitbringen!

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Groß-Karlsruhe

Junge Falken (Ost): Mittwoch ½6—½8 Uhr in der Tullaschule.
Rote Falken (Ost): Mittwoch ½6—½8 Uhr in der Tullaschule.
Junge Falken (Süd): Samstag ¼4—½6 Uhr im Jugendheim (Nest).
Rote Falken (Süd): Mittwoch 6—8 Uhr im Jugendheim (Nest). Samstag 6—8 Uhr im Waldheim Sporteln. Sport mitbringen.
Junge Falken (West): Mittwoch 5 Uhr an der Gutenbergschule. Alle kommen. Siehe Rote Falken.
Rote Falken (West): Mittwoch 5 Uhr an der Gutenbergschule. Alle kommen. Es läuft am Sonntag der Film „Rote Falken" im Gasthaus zum „Hirsch", Mühlburg. Anfang 7 Uhr. Wir müssen nun Einladungen verteilen, damit wir einen vollen Saal bekommen. Ladet euere Verwandten und Bekannten ein.
Junge Falken (Rüppurr): Samstag 4—6 Uhr im Kindergarten.
Rote Falken (Rüppurr): Samstag 4—6 Uhr im Kindergarten.
Junge Falken (Daxlanden): Mittwoch 3—5 Uhr im Heim der SAJ. Siehe Rote Falken.
Rote Falken (Daxlanden): Samstag um 8 Uhr läuft bei uns im Volkshaus der Film „Rote Falken". Ladet euere Verwandten und Bekannten ein, damit wir einen vollen Saal bekommen. Am Mittwoch kommen wir alle von 3—5 Uhr ins Heim der SAJ. und holen unsere Einladungen ab zum Verteilen.
Spielmannszug: Die Pfeifer kommen Dienstags von 6—8 Uhr ins Waldheim. Die Trommler kommen Donnerstags von 6—8 Uhr ohne Trommel, sondern nur mit Schlegel ins Jugendheim. Unbedingt alles erscheinen.
Singkreis: Dienstag 6—8 Uhr im Jugendheim (Nest) singen.
Geiger: Freitags 6—8 Uhr im Jugendheim (Nest) Uebung.
Helfer: Donnerstag 8 Uhr Sitzung, Ritterstraße 7.
Elternorganisation: Wir bitten unsere Eltern der Weststadt und Mühlburg die Veranstaltung der Roten Falken den Film „Rote Falken" am Sonntag 7 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch" in Mühlburg zu besuchen. Für Daxlanden schon Samstags 8 Uhr im Volkshaus.

Gaggenau-Rotenfels

Dienstag, 5 Uhr, Probe für Trommler. Alles pünktlich erscheinen. — Samstag, 3 Uhr: Probe im Heim, anschließend Spiel. — Sonntag, 7 Uhr, treffen wir uns am Glasersteg und gehen dann auf die Ochsenmatte, wo wir uns mit den Rastatter Falken auf einige Stunden treffen werden. Mittags gehen wir dann nach Baden-Baden zur Gründungsfeier der Kinderfreunde. — Montag, 5 Uhr: Spiel und Sport. Bei allen Veranstaltungen darf niemand fehlen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg